

Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag 2314. Nacht 3546

Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung“ Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau [illegible] K 2·40,
Postversand nach auswärts K 3·—

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄR-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. Freitag, den 21. Dezember 1917. Nr. 354.

Ueber 8400 Gefangene östlich der Brenta.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 20. Dezember 1917. Wien, 20. Dezember 1917. (KB.)

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Waffenstillstand.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Infolge günstiger Sichtverhältnisse war die Artillerietätigkeit beiderseits rege. Feindliche Angriffe gegen unsere neuen Stellungen auf den Monte Petrica wurden abgewiesen. Die Zahl der von den Truppen des Generals der Infanterie Alfred Krauss in den Kämpfen östlich der Brenta seit 11. ds. M. eingebrachten Gefangenen beträgt bisher 270 Offiziere, darunter 7 Stabsoffiziere und 8150 Mann.

Der Chef des Generalstabes.

TELEGRAMME.

Die Friedensfrage.

Der Vorsitz bei den Verhandlungen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Berlin, 20. Dezember.

Nach der „Vossischen Zeitung“ verlautet in politischen Kreisen, dass der türkische Botschafter in Berlin Hakki Pascha, der den türkischen Unterhändlern angehört, als ältester Diplomat den Vorsitz bei den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk so lange führen wird, bis man sich über die Formalitäten der Verhandlungen geeinigt habe.

Die Friedensvorschläge der Mittelmächte.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Berlin, 20. Dezember.

Die „Morgenpost“ meldet aus Genf:

Nach einem Radiotelegramm aus Petersburg, werden die Friedensvorschläge der Mittelmächte demnächst hier veröffentlicht werden.

Eine allgemeine europäische Konferenz.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Rotterdam, 20. Dezember.

Nach einem Bericht aus Petersburg vom 17. ds. erklärte Graf Czernin in einem Telegramm an Trotzkij, dass bei den Verhandlungen in Brest-Litowsk über den Ort einer allgemeinen europäischen Konferenz beraten werden wird.

Friedensbereitschaft Serbiens und Montenegros.

(Privat-Telegramm der „Kraukaer Zeitung“.)

Budapest, 20. Dezember.

Der „Pester Lloyd“ meldet aus Genf:

In der hiesigen serbischen Kolonie ist die Ansicht verbreitet, dass die serbische und montenegrinische Regierung nach Eintritt der Waffenruhe an der Ostfront mit Petersburg in Verbindung treten wird, um gleichfalls mit den Mittelmächten in Friedensverhandlungen zu treten.

Die französische Regierung weigert sich, ihre Zustimmung zu direkten Verhandlungen mit Petersburg zu geben.

Frankreich vor einer Ernährungskatastrophe.

Schärfste Einschränkungsmassnahmen.

Bern, 20. Dezember. (KB.)

In der französischen Kammer erklärte der Verpflegsminister Boret, er müsse dem Lande den ganzen Ernst der Lage und die unumgängliche Notwendigkeit von Lebensmitteleinschränkungen darlegen.

Von 52 Millionen Doppelzentnern Brotgetreide, die Frankreich bis zur neuen Ernte brauche, fehlen 36 Millionen, die aus den Vereinigten Staaten und Argentinien, wo die Preise bedeutend höher seien, herbeigeschafft werden müssen. Die Verfrachtungsschwierigkeiten seien ungeheuer. Er habe die allergrössten Besorgnisse für die kommenden Tage. Die 4,800.000 Doppelzentner, die man monatlich benötige, könne man nicht einführen. Der Schiffsraum sei völlig ungenügend. Uebrigens erhalte Frankreich nur unter der Bedingung, dass es die Rationierung einführe, von England und den Vereinigten Staaten Schiffe. Selbst die Vorräte der Armee seien ungenügend. Die erste Pflicht des Ministers sei, diese Vorräte zu ergänzen. Für die Zivilbevölkerung verfüge er nur über eine Reserve von 607.000 Doppelzentnern Getreide und Mehl, was dem Verbrauch dreier Tage gleich komme. Der Minister müsse deshalb die schärfsten Einschränkungsmassnahmen ergreifen. Auch für den Kartoffelverbrauch sei eine Einschränkung beabsichtigt.

Bevorstehende Zwangsrationierung in England.

London, 19. Dezember. (KB.)

(Reuter-Meldung.) Ernährungsmittelkontrollor Lord Randa erklärte in einer Ansprache an die Lebensmittelkommissäre des Londoner Distriktes, man brauche nicht zu fürchten, dass Deutschland England aushungere. Man werde aber Entbehrungen ertragen müssen, denn es sei nicht genug Margarine, Butter und Speck im Lande. Auch an Fleisch herrsche Mangel. Die Vorräte seien wegen der Bedürfnisse Frankreichs und Italiens schlechter als vor zwei Monaten. Man werde wahrscheinlich zur Zwangsrationierung schreiten müssen.

Die Krise in Italien.

Campagne gegen Giolitti.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 20. Dezember.

Man bereitet gegen Giolitti in Italien eine ähnliche Campagne wie in Frankreich gegen Caillaux vor und behauptet, das Verhältnis der beiden Politiker sei sehr enge gewesen.

Die Verhaftungen von Friedensfreunden nehmen weiter zu. Abgesehen von den grossen Volksmassen Italiens, die unter dem Einfluss der französischen und englischen Freimaurer stehen, ist das Volk über die Vernachlässigung der Westmächte sehr erbittert. Jetzt soll aber auch Sonnino als mitverantwortlicher Politiker, für die Niederlagen büssen.

Man sieht daher den Vorgängen in der Kammersitzung am Freitag mit Interesse entgegen.

Tittoni der kommende Mann.

Bern, 16. Dezember. (KB.)

Das „Luzerner Tagblatt" meldet aus Rom:

Die im italienischen Senat eingebrachte Interpellation des früheren Minister des Aeusseren, Tittoni, wird viel beachtet. Man sagt, Tittoni habe allerlei Aeusserungen getan, die an eine Gesinnungsänderung seinerseits glauben lassen. Tittoni soll sich mit Giolitti verständigt haben und bereit sein, das Portefeuille des Aeusseren im Falle des Sturzes Sonninos zu übernehmen. Man sprach aber auch davon, dass Tittoni selbst das Kabinett bilden und darin als Ministerpräsident das genannte Porteteuille übernehmen würde.

Der ukrainische Konflikt.

Stockholm, 19. Dezember. (KB.)

Nach den letzten Nachrichten aus Petersburg, verschärfen sich die Beziehungen zwischen der russischen Regierung und der Ukrainischen Rada immer mehr. Die „Rada" geht, wie es scheint, auf die in dem Ultimatum der russischen Regierung gestellten Bedingungen nicht ein. Im allgemeinen ist die Aussicht verbreitet, dass es zu einem Konflikte kommen wird.

Die Vorgänge in Russland.

Unterdrückung der Gegenrevolution.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung").

Genf, 20. Dezember.

Die französischen Blätter bestätigen, dass die Maximalisten bei der Unterdrückung der Gegenrevolution Fortschritte erzielt haben.

„Temps" zufolge bemächtigten sich die Bolschewiki des bisherigen Zentrums der Gegenrevolution, wo sie die Herrschaft der Sowjets wieder hergestellt haben.

Die Entente kündigt die Vorschüsse.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 20. Dezember.

Die Petersburger „Prawda" meldet, die Allierten hätten die dem russischen Reich unter dem Zaren und Kerenski bewilligten Vorschüsse gekündigt. Ueber die Berechtigung dieser Kündigung wird die Konstituante beschliessen.

Verstaatlichung des russischen Automobilwesens.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 20. Dezember.

„Journal de Genève" berichtet, dass die Maximalisten das Automobilwesen in Russland verstaatlicht haben.

Deutscher Luftangriff auf London.

London, 19. Dezember. (KB.)

(Reuter-Meldung. Amtlich.) Aus den letzten Berichten geht hervor, dass 16 bis 20 Flugzeuge an dem Luftangriffe der letzten Nacht teilnahmen. Drei Gruppen von Flugzeugen überquerten die Küste von Kent zwischen 6 Uhr 15 und 6 Uhr 25, drei andere Gruppen kamen zwischen 6 Uhr 10 und 6 Uhr 45 über die Küste von Essex. Alle sechs Gruppen flogen nach London. Die meisten Flugzeuge wurden durch Geschützfeuer an verschiedenen Orten zur Rückkehr gezwungen, nur fünf Maschinen erreichten zwischen 7 und 8 Uhr die Hauptstadt und warfen dort Bomben ab. Nachdem der Hauptangriff auf London aufgehört hatte, flog um 9 Uhr noch ein einzelnes Flugzeug über die Hauptstadt.

Ein amerikanisches U-Boot gesunken.

Washington, 19. Dezember. (KB.)

(Reutermeldung). Das amerikanische U-Boot „F 1" wurde am 17. ds. in den amerikanischen Gewässer bei Nebel von dem U-Boot „F 3" gerammt und ist gesunken. Neunzehn Personen sind dabei ertrunken.

Versenkungen.

Berlin, 20. Dezember. (KB.)

(Amtlich.) Im Aermelkanal versenkten deutsche U-Boote 5 Dampfer mit 23.500 Tonnen.

Türkischer Generalstabsbericht.

Konstantinopel, 19. Dezember. (KB.)

Die „Agence Milli" meldet aus dem Hauptquartier:

Palästinafront: Stärkere feindliche Patrouillenvorstösse gegen die Audschalinie wurden abgewiesen. Im rechten Abschnitt schwaches bis mittleres Artilleriefeuer, gegen El Bire nur schwaches Artilleriefeuer. Unsere östlich Jerusalem stehenden Truppen wurden dreimal von starken Kräften angegriffen. Alle Angriffe wurden abgeschlagen. Die feindlichen Verluste waren bedeutend. Auf der ganzen Front rege Fliegertätigkeit.

Kommandowechsel der Ententekräfte in Griechenland.

Amsterdam, 20. Dezember. (KB.)

Reuter meldet aus Athen vom 15. ds.:

Die Blätter melden die Abberufung Serails und sagen, dass sein Nachfolger General Guillaumat ist. Der Presse zufolge wurde Serail für einen hohen Posten bestimmt.

Ferner wird gemeldet, dass der französische Admiral, der die Geschwader der Alliierten im ägäischen Meere befehligt, durch Kontreadmiral Fatu ersetzt wurde.

Die Entgleisung des französischer Urlauberzuges.

Bern, 20. Dezember. (KB.)

Ueber das vor einigen Tagen gemeldete Eisenbahnunglück im Tunnel von Modane berichten die Pariser Blätter: Die Entgleisung des Urlauberzuges ereignete sich infolge Beschädigung der Lokomotivbremse. Mehrere Waggons mit kranken Urlaubern türmten sich übereinander und brannten in wenigen Minuten lichterloh. Das Unglück ereignete sich zwischen Modane und St. Michael de Mourienne. Die erste Hilfe wurde von einem nach Italien fahrenden englischen Sanitätszu geleistet. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist sehr gross.

Kontrollkarten für die Ausländer in Deutschland.

Bern, 20. Dezember. (KB.)

Amtlich wird mitgeteilt:

Am 20. ds. tritt die Verordnung des Bundesrates in Kraft, wonach unter anderem alle neu ankommenden Ausländer innerhalb 24 Stunden nach ihrer Ankunft bei der Polizeibehörde ihre Dokumente hinterlegen müssen und, je nachdem es sich um einen kürzeren oder längeren Aufenthalt handelt, einer Kontrollkarte beziehungsweise einer Niederlassungsbewilligung bedürfen.

Fliegerleistung.

Berlin, 20. Dezember. (KB.)

Der Fliegerhauptmann Hans Nesse traf von Berlin auf dem Luftwege in Mossul ein. Er legte die Strecke von zehn Tagen in 34 Luftstunden zurück.

Kleine Chronik.

Graf Czernin ist Mittwoch am 15. nach Brest-Litowsk abgereist.

Der Handelsverkehr an der russischen Front hat an einigen Abschnitten bereits begonnen.

Die türkische Seefahrt im Schwarzen Meere wird demnächst den Dienst für Reisende und Warentransporte wieder aufnehmen.

Die bulgarischen Friedensdelegierten, Justizminister Popow und Bevollmächtigter Minister Kossew, denen sich auf der Reise der bulgarische Generalkonsul in Budapest, bevollmächtigter Minister Stojanowice anschliessen wird, sind nach Brest Litowsk abgereist, wo sich bereits der Militärbevollmächtigte Oberst Gantschew und der erste Sekretär der bulgarischen Gesandschaft in Berlin Anastassow befinden.

Der Kampf im Dongebiet hat sich zugunsten der Kosaken geneigt, die sich wieder im Besitze Rostoks befinden, wo sie den örtlichen Arbeiter- und Soldatenrat verhafteten. Der ganze östliche Teil des Dongebietes soll sich in der Gewalt Kaledins befinden, der auf dem Kaukasus Verstärkungen erhielt.

Lokalnachrichten.

Dr. Jan Steczkowski, der bekanntlich als Finanzminister des neuen Königreiches Polen nach Warschau berufen wurde, hat sich gestern von den Beamten der Krakauer Filiale der Galizischen Landesbank, deren Direktor er war, verabschiedet.

Rückkehr galizischer Geiseln. Kürzlich sind der Vizepräsident der Stadt Lemberg Dr. Stahl, Landesgerichtsrat Lubieniecki und Redakteur Tranda, die seinerzeit durch die Russen als Geiseln nach Kiew verschleppt worden waren, nach Wien zurückgekehrt. Dr. Stahl ist bereits nach Lemberg abgereist.

In der Konsumanstalt für Militärgagisten und verheiratete Berufsunteroffiziere der Festung Krakau gelangen ab Freitag den 21. ds. zum Verkaufe: Fische, und zwar in folgender Ordnung: Konto Nr. 1 bis 250 Freitag vormittags, Konto Nr. 251 bis 500 Freitag nachmittags, Konto Nr. 501 bis 750 Samstag vormittags, Konto Nr. 751 bis 1000 Samstag nachmittags, Konto Nr. 1000 aufwärts Sonntag vormittags. Die Verkaufsordnung bleibt aufrecht vom Zeitpunkte des Anlangens der Fische.

Die Garnisonsbibliothek bleibt vom 22. bis 26. Dezember l. J. geschlossen.

Wetterbericht vom 20. Dezember 1917.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
19/12.	9 h abds.	761	—3·1	—0·8	windstill	heiter	—
20/12	7 h früh	759	—9·4	—1·6	„	Nebel	—
20/12	2 h nchm.	757	—6·2	0·5	„	fast heiter	—

Witterung vom Nachmittag des 19. Dezember bis Mittag des 20. Dezember: Heiter, ruhig, strenger Frost.

Prognose für den Abend des 20. Dezember bis Mittag des 21. Dezember: Frost anhaltend — etwas wärmer voraussichtlich.

Anton Kabelik, k. u. k. Milit.-Techn. Akzessist, gibt in seinem sowie im Namen der Familie die betrübende Nachricht, dass sein Sohn

WENZEL KABELIK

Ein.-Freiw. Zgsf. des k. u. k. Infanterie-Regimentes Nr. 57

am 12. ds. nach langem schweren Leiden im 19. Lebensjahre in Sternthal gestorben ist, wovon hiemit alle Verwandten, Bekannten und Freunde verständigt werden.

Krakau, im Dezember 1917.

Die tieftrauernde Familie.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Zur Geschichte der Puppe.

Die Puppe gehört mit zum ältesten Kinderspielzeug. Bereits im alten Aegypten spielten die Mädchen mit Puppen der verschiedensten Art. Vor der Erfindung des Porzellans und aller der Rohstoffe, aus denen heute die Puppenleiber angefertigt werden, wurden sie hauptsächlich aus Ton hergestellt. Das beliebteste Spielzeug für Mädchen wurde die Puppe aber in Deutschland, und besonders vom 15. bis 18. Jahrhundert gab es nichts, womit die Mädchen lieber gespielt hätten. Zum Teil ist dies darauf zurückzuführen, dass sich in Deutschland, besonders in Nürnberg, aber auch in Augsburg, ein besonders Spielmachergewerbe entwickelt hatte, das schon im 15. Jahrhundert und noch mehr im 16. und 17. Jahrhundert verhältnismässig bedeutende Mengen Puppen herstellte. Die Puppen aus Nürnberg gingen in die ganze damals bekannte Welt, und besonders an Fürstenhöfen und in den Häusern der reichen Patrizier waren sie überall in den Kinderstuben anzutreffen. Es gab auch einfache Puppen, die zu einem geringen Preis zu kaufen waren, aber viele, namentlich solche, die ins Ausland verkauft wurden, waren mit der grössten handwerklichen Geschicklichkeit und mit künstlerischer Sorgfalt hergestellt, und die Könige, Fürsten, die reichen Grundbesitzer und Kaufherren, die sie für ihre Kinder kauften, mussten dafür einen recht hohen Preis anlegen. Die teuren Puppen wurden auch nicht im Vorrat angefertigt, sondern der Käufer musste sie vorher einzeln bestellen.

Einen noch viel höheren Preis hatten die gleichfalls in Nürberg und in Augsburg hergestellten Puppenhäuser, die im 15. Jahrhundert aufkamen und sich bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts in der Mode erhielten. Diese Puppenhäuser waren vom Keller bis zum Boden und Dach ganz genau die Nachbildung eines reich ausgeschmückten Patrizierhauses. Waschküche, Stall, Flur, Garten, Speise- und Wohnzimmer, Schlafräumlichkeiten, Bibliothek usw., alle nur denkbaren Möbel und Haushaltungsgegenstände, alles war in den Puppenhäusern in der genauesten und zierlichsten Ausführung wiederzufinden. Für Fürstenkinder und für die Kinder der reichsten Leute sind solche Puppenhäuser hergestellt worden, von denen eines 1000 Gulden und noch mehr kostete. Im Germanischen Museum sind noch heute verschiedene dieser Häuser für spielende Kinder ausgestellt. Das Spielmachergewerbe blieb in Nürnberg ungefähr bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts ohne Wettbewerb, dann aber verpflanzte es sich nach Thüringen, und dort ist heute der Hauptmittelpunkt der Puppenindustrie.

So unscheinbar uns die Puppe erscheint, so führt uns doch ihre Geschichte weit in das häusliche Leben und in die Kulturverhältnisse vergangener Jahrhunderte hinein. Könnten wir die Puppen aus dem Mittelalter und aus den nachfolgenden Jahrhunderten nach Zeitabschnitten geordnet, vor uns hinstellen, wir würden ein vollständiges Bild des Modewechsels während aller dieser Zeiten erstehen sehen. Ob die Frauen enge oder weite Röcke trugen, ob kleine oder weit ausladende Hüte, ob Hauben, Tücher oder Schals, ob Spitzen Mode waren oder nicht, ob in der Frauenkleidung dunkle, helle oder bunte Farben vorgezogen wurden, dies alles lässt sich an den Puppen der einzelnen Zeitabschnitte erkennen. Ebenso geben die alten Puppen vielfach ein Abbild der alten Gesetze und Verordnungen, die genau vorschrieben, wie sich eine Frau aus dem Adel, aus dem Bürgertum oder aus dem Bauernstande zu kleiden hatte. Ebenso spielt bei der Ausstattung der Puppen das Trachtenwesen mit hinein. In gleichem Masse lässt sich bei den Puppenhäusern an diesen selbst und noch mehr an den kleinen Möbeln, die darin aufgestellt waren, die Stilrichtung der einzelnen Zeiten erkennen.

So ist die Puppe in ihrer Ausstattung eine Welt im kleinen, die uns manchen Fingerzeig gibt, wie es in der grossen Welt zugegangen ist.

Theater, Literatur und Kunst.

Konzert Erika Morini. Angesichts dieses Phänomens muss jede Kritik schweigen. Man kann nur über die Reife der Auffassung und den Ton staunen. Am Anfang wurde die Künstlerin wohl etwas kühl aufgenommen, doch schon nach **Paganinis** D-dur Konzert erhob sich ein Beifallssturm, der sich von Stück zu Stück steigerte. Geradezu bewunderungswürdig ist ihre Technik, was besonders bei diesem Werke zum Ausdruck kam. Die grossen Schwierigkeiten des D-dur Konzertes überwand sie spielend und keinen Moment hatte man den Eindruck, ein „Wunderkind" vor sich zu haben. **Mozarts** „Adagio" und **Beethovens** G-dur Romanze brachte sie mit inniger Gefühl und tiefem Verständnis zum Vortrag. Besonders die Pianostellen klangen herrlich. Dann folgte Schumanns „Am Springbrunnen", ein Stück, dessen Schönheiten die grössten Künstler reizten. Und Erika Morini stand ihnen in nichts nach! Den Abschluss bildete die Faustphantasie von Sarasate, die, hinreissend vorgetragen, ihre Kunst in herrlichstem Lichte erstrahlen liess. Das Publikum, welches atemlos lauschend dem Spiele folgte, wollte die Künstlerin immer von neuem wieder hören und umdrängte das Podium, bis Erika Morini Kreislers „Caprice viennoise", Bachs „Air" und zweimal Burmester-Tschaikowskys „Neapolitanisch" meisterhaft zum Vortrag brachte. Allen, die gestern Gelegenheit hatten, Erika Morini, die von ihrer Schwester Alice ausgezeichnet und stimmungsvoll am Klavier begleitet wurde, zu hören, wird dieser Abend in unvergesslicher Erinnerung bleiben! T. R.

Die Strassenkleidung der Dame im Winter wirkt, auch wenn es sich um ein noch so einfaches Kostüm oder Mantel handelt, immer viel eleganter, wenn sie ein wenig mit Pelz geschmückt ist. Hübsche Modelle für derartige Strassenkleidung finden wir in dem neuesten Heft der bekannten Zeitschrift „Das Blatt der Hausfrau" (Nr. 11 vom 16. Dezember 1917). Aus den Vorlagen sind noch die hübschen Nachmittagskleider aus Samt oder Wollstoff mit Stickereien oder mit Tülleinsatz zu erwähnen. Besonders hübsch wirken die eleganten Abendkleider, die dieses Heft bringt und die reizenden Blusenvorlagen. In der Rubrik „Neues aus Altem" ist gezeigt, wie sich der unmoderne Kleidervorrat gut und praktisch verwenden lässt. Wir weisen noch auf die Kinderkleidung und die Puppenvorlagen hin. Zu allen Modellen, auch zu den Puppensachen sind gebrauchsfertige Schnittmuster von der Redaktion der Zeitschrift erhältlich. „Das Blatt der Hausfrau", das regelmässig einen spannenden Roman und einen Küchenzettel mit praktischen Rezepten bringt, ist in jeder Buchhandlung zum Preis von 34 h, für das einzelne Heft oder für K 4.40 vierteljährlich erhältlich.

DAS BRILLENGLAS

Kriminalroman aus dem Bulgarischen von **A. Nabratoff.**

(3. Fortsetzung). (Nachdruck verboten).

Hastig unterbrach Poroff den Griechen, indem er sagte:

„Aber selbstverständlich, Herr Cheiremendoglou, leiste ich Ihnen jede Sicherheit, die Sie wünschen. Schuldschein oder Bürgschaft..."

Der Tabakshändler zuckte verächtlich mit den Achseln.

„Bürgschaft... haha... Wen wollen Sie mir als Bürgen angeben? Wen haben Sie da an der Hand? Nur nicht etwa gar einen Studenten, denn die Herren kenne ich! Da würde ich schön hereinfallen, wenn Sie mir einen von denen als Bürgen bringen wollten. Nein — haben Sie nicht einen begüterten Verwandten, oder... ich sah Sie da neulich einmal mit Herrn Zolldirektor Ilieff über den „Alten Wall" gehen. Das wäre ein Mann, dessen Bürgschaft mir vollauf genügen würde."

Poroff erbleichte und biss sich auf die Lippen.

„Herr Ilieff... wo denken Sie hin, Herr... Nein — das ist völlig ausgeschlossen! Herr Ilieff ist mein zukünftiger Schwiegervater und darf um keinen Preis erfahren, dass ich mich in Geldverlegenheiten befinde und leichtsinnig war. Mein Gott — wenn ich Ihnen sage, Herr Cheiremendoglou, dass ich in vier Wochen meine Schlussprüfung ablege und in sechs Wochen eine feste, womöglich staatliche Anstellung habe, mit einem anständigen Gehalt, von dem ich Ihnen dann die geborgte Summe zurückzahlen kann, dann können Sie mir doch wirklich den Gefallen tun und mir die 300 Leva gegen hohe Zinsen auf ein Vierteljahr leihen. Sie können sich denken, wie mich diese Schuld meinen Freunden gegenüber drückt, und Sie wissen doch, dass Spielschulden unter anständigen Leuten Ehrenschulden sind, die man bezahlen muss. Warum also wollen Sie mir das Geld nicht gegen Schuldschein geben?"

„Mein sehr verehrter Herr Poroff — nicht wahr, ich bin in erster Linie Geschäftsmann... Wer steht mir denn dafür, dass Sie nach Ihrem glücklich bestandenen Examen nicht eines Tages auf und davon sind und ich mit meinem Schuldschein in der Tasche in Schistowa sitze und Ihrem Gelde nachlaufen kann? Sie werden als Ingenieur sonstwohin versetzt, und Aristides Cheiremendoglou hat das Nachsehen. So etwas würde nicht zum ersten Male geschehen. — Ich kenne die Herren Studenten — alles leichtsinnige Menschen..."

Wassili Poroff, der vor einigen Wochen eines Nachts im Kaffeehause, verführt von ein paar Freunden, sich an einem Glücksspiel beteiligt und dabei etwas über 300 Leva verspielt hatte, war in einer üblen Lage. Er hatte in der Tat niemanden, von dem er sich das Geld hätte borgen können. Seine Freunde selbst waren sämtlich knapp bei Kasse, seiner leidenden Mutter, die sich die Mittel zu seinem Studium vom Munde abdarbte, hatte er nie und nimmer gewagt, mit einer Bitte um mehr Geld zu kommen, und so war ihm in der Tat nichts weiter übrig geblieben, als sich auf den Rat eines Freundes hin an jenen stadtbekannten Geldverleiher von Griechen zu wenden. Die Reue über seinen Leichtsinn und die Sorge um die Rückzahlung der Spielschuld drückte den armen Poroff schwer nieder.

Unablässig zermarterte er sich förmlich in schlaflosen Nächten sein Gehirn, woher er sich jene Summe verschaffen sollte. Denn in seinem Innersten widerstrebte es ihm, zu einem Geldverleiher zu gehen, der ihm auf Wucherzinsen die verlorene Summe vorstrecken sollte.

„Nun — haben Sie es sich inzwischen überlegt, mein Verehrtester? Wie gesagt — bei mir ist es Geschäftsgebrauch, Geld nur gegen Bürgschaft zu verborgen. Ist es nicht das einfachste, Sie reden einmal mit Ihrem zukünftigen Schwiegervater? Er wird Ihnen..."

Wassili Poroff, der seine innere Erregung nur mühsam bezwang, brach jetzt mit schlecht verhaltenem Aerger los:

„Herr Cheiremendoglou — bitte lassen Sie Herrn Direktor Ilieff aus dem Spiel! Wenn ich ihm wirklich sagen würde, dass ich Spielschulden habe, dann würde mir vielleicht Herr Ilieff selber das Geld borgen! Dann brauchte ich mich doch nicht an Sie zu wenden! Seien Sie doch nicht so naiv und stellen Sie nicht eine derartige Zumutung an mich, die für mich etwas geradezu Beleidigendes an sich hat."

Der Student hatte sich von seinem Stuhl erhoben, ein leichtes Geräusch an der Tür mit dem Glasfenster wurde hörbar.

(Fortsetzung folgt.)

21. Dezember.

Vor drei Jahren.

In den Karpathen im Latoreza-Gebiet gute Fortschritte; Kämpfe nordöstl. des Lupkower-Passes, nördl. Krosno-Tuchów, am untern Dunajec, um den Bzura-Rawka-Abschnitt und auf dem rechten Pilicaufer. — Franz. Angriffe bei Nieuport, bei Souain-Massiges und nordwestl. Verdun abgewiesen; engl.-indische Schützengräben zwischen Richebourg l'Avoué und dem Canale d'Aire á La Bassée erstürmt und die bei Notre Dame de Lorette verlorene Stellung zurückerobert; deutsches Wasserflugzeug belegt Calais mit Bomben.

Vor zwei Jahren.

General Russkij vom Oberbefehl enthoben; im Osten stellenweise Geschützkampf. — Montenegrinische Stellung bei Berane erobert. — Die Konsuln der Vierbundmächte verlassen Saloniki. — Artilleriekämpfe an der Tiroler Südfront; Angriffe auf Monte San Michele abgewiesen. — An vielen Stellen der Westfront Artilleriekämpfe. — Aufstände der westägyptischen Stämme; Schliessung des Suezkanals bevorstehend.

Vor einem Jahre.

Geschützkampf zwischen Dünaburg und Narocz-See; abgewiesene Angriffe bei Gorduzischki, und nördl. des Dryswjati-Sees und am Stochod. — Scheitern heftiger russ. Anstürme bei Mestecaneszi und am Cernabogen; Artilleriefeuer in der Grossen Walachei; der Feind in der Dobrudscha in den Nordwestzipfel gedrängt. — Günstige Unternehmungen und Abwehrkämpfe an der Westfront. — Kämpfe bei Kut el-Amara. — Neutralitätserklärung der Vereinigten Staaten Nordamerikas.

FINANZ und HANDEL.

Der Flachsmarkt und die Eroberung Rigas. Die Besetzung Rigas durch deutsche Truppen hat das Geschäft auf dem russischen Flachsmarkt erheblich beeinträchtigt, da Riga für die Verschiffung dieses Rohstoffes besonders in Betracht kam. Aus England vorliegende Nachrichten bestätigen, dass man dort bereits mit dem Fehlen des russischen Flachses sehr rechnet und befürchtet, dass viele Betriebe der Flachsspinnerei infolgedessen zum Stillstand kommen werden. Ueber die Flachspreise werden interessante Nachrichten gemacht. Während vor Beginn des Krieges in London für den russischen Flachs, der aus Riga kam, durchschnittlich 35 Liter für die Tonne bezahlt wurden, ist dieser Preis auch nach der Besetzung Rigas auf 142½ Liter gestiegen. Allein seit dem Vorjahr soll nach einer Mitteilung der deutschen Leinenindustriellen die Preissteigerung 90 Liter betragen.

Die polnische Mark im Generalgouvernement Lublin. Laut Verordnung des Generalgouvernements Lublin ist die polnische Mark gleich der Reichsmark zum derzeitigen Umrechnungskurse von 100 Mark gleich 155 Kronen anzunehmen.

Programm der Vorträge im wissenschaftlichen Kollegium.

Rynek gł. A-B 39.

Freitag, 21. Dezember: Prof. A. E. Balicki: „Messianismus in der polnischen Literatur".

Beginn der Vorträge um 7 Uhr abends.

Eintrittspreis 50 h, Schülerkarte 30 h, Monatskarte 10 K, für Schüler 6 K.

Programm der „Literarischen Kurse" im Musikinstitute

Annagasse 2.

Freitag, 21. Dezember: Prof. Dr. Kopera: „Die Maler Siegmund des Alten".

Anfang 6 Uhr abends.

Eintrittskarten à 1 K, für die Schuljugend 50 h in der Kanzlei des Musikinstitutes.

Kinoschau.

„KRIEGSFÜRSORGEKINO (OPIEKA)" der Festung Krakau. Zielona 17. — Programm vom 18. bis einschliesslich 20. Dezember. An Wochentagen Beginn der ersten Vorstellung um 5 Uhr, der letzten um 9 Uhr. An Sonn- und Feiertagen Beginn um 3 Uhr. Ununterbrochener Einlass.

Messterwoche. Neueste Kriegsberichte. — Der Schmied seines Glückes. Drama in 4 Akten. — Haben Sie Cäcilie gesehen? Lustspiel. — Röslein auf der Heide, Lustspiel. — Militärmusik mit Harfenbegleitung.

„UCIECHA". Programm vom 14. bis einschliesslich 20. Dezember:

Der unsichtbare Zeuge. Kriminaldrama in 4 Akten. — Capitän Grogg auf der Negerhochzeit. Trickhumoreske in 1 Akt.

„ZACHĘTA". Programm vom 14. bis einschliesslich 20. Dezember:

Ramara. Detektivdrama in 5 Teilen. — Lustspiel.

„PROMIEN". Programm vom 14. bis einschliesslich 20. Dezember:

Der gefesselte Sieger mit Waldemar Psilander in der Hauptrolle. — Kriegswoche. — Lustspiel.

Die „Krakauer Zeitung" ist in allen Zeitungsverschleissstellen erhältlich!

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.